

Stufenlehrplan Kindergarten

Kanton Basel-Landschaft

Erlassen vom Erziehungsrat des Kantons Basel-Landschaft am 7. Januar 1998
In Kraft gesetzt auf Beginn des Schuljahres 1998/99
Ergänzt im Bildungsbereich Sprache gem. Beschluss des Erziehungsrats vom 26. Februar 2003

1. EINLEITUNG

Grundlage

Der Stufenlehrplan für den Kindergarten baut auf der Bildungsgesetzgebung auf, welche die Zielvorgaben für die Bildungsarbeit und damit für die Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit im öffentlichen Bildungswesen setzt.

Verbindlichkeit

Der Stufenlehrplan legt diese Zielvorgaben verbindlich aus. Die Mehrzahl einer Klasse muss die Ziele erreichen, wobei die individuelle Leistungsfähigkeit des einzelnen Kindes zu berücksichtigen ist.

Hilfestellungen

Der Stufenlehrplan bietet Hilfen an für die Bildungsarbeit (Erziehung und Unterricht). Er enthält Querverweise zu anderen relevanten gesetzlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen. Er regt die Lehrerinnen und die Lehrer bei ihrer pädagogisch-didaktischen Arbeit an, hilft ihnen bei der Planung und Vorbereitung und gibt die zu erreichenden Grobziele verbindlich vor. Der Stufenlehrplan umschreibt, wie Haltungen und Fertigkeiten entwickelt werden, die eine positive Einstellung für lebenslanges Lernen ermöglichen. Er dient u.a. den Lehrkräften zur objektivierten Rechtfertigung ihres Unterrichtens und zur Selbstkontrolle ihrer Arbeit. Er ist ein Beitrag zur Sicherung der horizontalen und vertikalen Kohärenz, d.h. zur Koordination der Bildungsarbeit innerhalb der Schulstufen und zwischen den Schulstufen.

Lehrmittel

Der Lehrplan ist den Lehrmitteln und Unterrichtshilfen übergeordnet.

Überprüfbarkeit

Das Erreichen der Lernziele ist überprüfbar (evaluierbar), sowohl intern (Lehrperson, Kollegium, Schulleitung) wie auch extern (Evaluationsteams, Behörden, Erziehungsberechtigte). Evaluiert werden auch die in den Leitideen und Rahmenbedingungen aufgeführten Vorgaben, z.B. die Lehr- und Lernprozesse, das Lernklima und die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

2. RAHMENBEDINGUNGEN

Grundlagen

Der im Bildungsgesetz unter «Schularten» (§ 21) aufgeführte spezielle Zielartikel für den Kindergarten formuliert verbindliche Idealvorstellungen, auf die sich die Bildungsarbeit im Kindergarten auszurichten hat.

Der Kindergarten ergänzt die Erziehung in der Familie. Er fördert die Kinder in ihrer kreativen, seelisch-geistigen und körperlichen Entfaltung sowie in ihrer Gemeinschaftsfähigkeit. Er nimmt dabei Rücksicht auf die individuelle Verschiedenheit der Kinder.

Der Kindergarten hat ferner die Aufgabe, die Kinder zur Schulfähigkeit hinzuführen und die Grundlage für sinnvolles Lernen in der Primarschule zu schaffen.

Der Zweckartikel (Zielparagraf) des Bildungsgesetz (§ 2) formuliert verbindliche Idealvorstellungen, auf die sich schulische Bildung im Allgemeinen auszurichten hat. Er ist hier sinngemäss zitiert:

Die Schule soll in Verbindung mit den Erziehungsberechtigten dem Kind eine seinen Anlagen und Möglichkeiten entsprechende Bildung und Erziehung gewährleisten. Sie fördert die Entwicklung seiner körperlichen, geistigen, schöpferischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten. Sie knüpft dabei an die christliche, humanistische und demokratische Überlieferung an und hilft so, das Kind zu einem selbständigen verantwortungsbewussten, toleranten und zur Zusammenarbeit fähigen Menschen zu erziehen.

Neben dem Bildungsgesetz sind für die Kindergartenlehrpersonen folgende Verordnungen verbindlich:

- Verordnung für den Kindergarten
- Verordnung über Beurteilung, Zeugnis und Übertritt (VO BBZ; 640.21)
- Reglement zum Gebrauch der deutschen Standardsprache im Unterricht an der Volksschule ab 01.08.2008
- Verordnung über den Berufsauftrag und die Arbeitszeit von Lehrpersonen.

Hinweise zum Eintritt in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten steht grundsätzlich allen Kindern offen. Die Kindergartenlehrkraft fördert die Kinder gemäss ihrem individuellen Entwicklungsstand.

Didaktische Grundsätze

Die Kindergartenlehrkraft gewichtet die Arbeit in den vorgegebenen verbindlichen Bildungsbereichen und Grobzielen selbstverantwortlich und in eigenem Ermessen. Sie orientiert sich an der jeweiligen Klassenzusammensetzung, der aktuellen Situation der Kinder, Kindergruppen oder einzelner Kinder sowie an der für die Förderung zur Verfügung stehenden Zeit (1 oder 2 Kindergartenjahre). Im Kindergarten wird Mundart gesprochen.

Methodische Grundsätze

Die Kindergartenlehrkraft ist bei der Unterrichtsgestaltung in der Wahl der Methode frei. Sie trägt die Verantwortung und ist dafür besorgt, dass die gewählte Methode der Individualisierung, der Gemeinschaftsförderung, den jeweiligen Zielen, Inhalten und Themen, wie auch ihr selbst, am besten entspricht.

Hinweise zum Stufenlehrplan Primarschule

Der Stufenlehrplan Primarschule zeigt der Kindergartenlehrkraft die Anforderungen der Primarschule auf und bietet ihr eine Orientierungshilfe für die Vorbereitung der Kinder auf die Primarschule und den Schulfähigkeitsentscheid. Kenntnisse über die Bildungsbereiche der Primarschule ermöglichen und erleichtern ihr eine stufenübergreifende Zusammenarbeit.

3. LEITIDEEN

Das Kind im Mittelpunkt

Im Zentrum des Kindergarten geschehens stehen die Bedürfnisse und Interessen des Kindes. Bei allem Tun wird von der kindlichen Erfahrung mit der eigenen Person, von seiner sozialen und sachbezogenen Umwelt ausgegangen. Der Kindergarten nimmt die Grundbedürfnisse des Kindes nach Selbstverwirklichung, Achtung und Wertschätzung, nach Zugehörigkeit, Liebe und Sicherheit ernst und richtet seine tägliche Arbeit danach aus. Mädchen und Knaben werden in ihrer Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten gleichermaßen unterstützt.

Spielen und Lernen als Einheit

Das Spiel ist die stufengemässe Art des Lernens im Kindergartenalter. Im Spiel setzt sich das Kind kreativ und aus eigenem Interesse mit seiner Umwelt auseinander. Im Kindergarten steht das Spiel im Zentrum des Unterrichts. Das Kind erlebt Spielen und Lernen als Einheit. Durchdachte räumliche Strukturierung der Arbeitsplätze, anregendes und aufforderndes Spiel- und Beschäftigungsmaterial, eine Atmosphäre der Geborgenheit und genügend Zeit ermöglichen es dem Kind, sich als ganze Person auf das Spiel einzulassen. Das Kind wird von der Lehrkraft in seinem Spiel begleitet.

Ganzheitliche Bildung

Der Kindergarten strebt die ganzheitliche Entwicklung des Kindes an und bietet ihm einen Lebens- und Erfahrungsraum, in dem Fantasie, Lebensfreude, Musse, Besinnung und Leistung wichtige Werte sind. Er hilft dem Kind, die Anforderungen des täglichen Lebens zu erfüllen und bereitet es auf die Primarschule vor. Der Kindergarten erfasst und fördert die körperlichen, geistigen, schöpferischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten des Kindes. Er berücksichtigt die individuelle Leistungsfähigkeit und den Entwicklungsstand jedes einzelnen. Der Kindergarten hilft mit beim Aufbau der Selbstständigkeit, des Selbstvertrauens, des Verantwortungsbewusstseins, der Toleranz, der Fähigkeit zur Zusammenarbeit und einer altersgemässen Arbeitshaltung.

Vernetzung der Bildungsbereiche

Alle Bildungsbereiche werden im Kindergartenunterricht unter dem Gesichtspunkt der ganzheitlichen Erfahrung miteinander verbunden.

Beitrag zu Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung

Der Kindergarten hilft mit, ein gesundes Selbstvertrauen aufzubauen und stärkt damit die Entscheidungsfähigkeit der Kinder. Er vermittelt ihnen Wege zur gewaltfreien Lösung von Konflikten und fördert sie in ihrer Kommunikationsfähigkeit. Mit dieser Absicht zielt er auf ein gesteigertes Wohlbefinden der Kinder hinsichtlich Körper, Geist und Seele.

Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht im Kindergarten ist in Handlungs- und Spielsituationen eingebettet, die mit der Lebenswirklichkeit des Kindes in engem Zusammenhang stehen. Er berücksichtigt die individuellen Entwicklungsstufen und Leistungsfähigkeiten der Kinder und enthält Angebote für alle Persönlichkeitsbereiche (Herz, Kopf, Hand). Mit unterschiedlichen und wechselnden Spielsituationen und Materialien werden die Kinder immer wieder aufgefordert, auf erworbenes Wissen zurückzugreifen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf vielfältige Weise zu festigen, zu vertiefen und mit ihnen zu experimentieren. Der Kindergartenunterricht verschafft jedem Kind ein individuell ausgewogenes Verhältnis von freiem und geführtem Spiel und gewährt in beiden Formen das rechte Mass an Freiheit und Führung. Der geführte Unterricht berücksichtigt verschiedene Lern- und Sozialformen.

Frühzeitige Erfassung

Der Kindergarten hilft mit, allfällige Entwicklungsverzögerungen oder -störungen zu erfassen. Er macht die Erziehungsberechtigten auf sie aufmerksam und vermittelt ihnen Fachleute aus beratenden und therapeutischen Institutionen. Er arbeitet mit allen Beteiligten zusammen.

Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden, wenn immer möglich, im Kindergarten integriert. Kind und Lehrkraft werden dabei von geeigneten Fachstellen unterstützt.

Kindergarten und Erziehungsberechtigte

Der Kindergarten ergänzt die Erziehungsarbeit der Erziehungsberechtigten. Er begleitet das Kind aus dem Familienkreis in andere soziale Gruppierungen und knüpft an die verschiedenen familiären Erziehungssituationen und soziokulturellen Hintergründe an. Er berücksichtigt die situativ unterschiedlichen Bedürfnisse. Im Interesse des Kindes fördert der Kindergarten die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Er leistet in diesem Sinne auch Öffentlichkeitsarbeit.

Kindergarten und Primarschule

Der Unterricht in der Primarschule knüpft an die im Kindergarten erworbene Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz der Kinder an. Er fördert damit einen harmonischen Stufenübertritt. Im Interesse der Kinder arbeiten Kindergarten und Unterstufe zusammen. Grundlage für die Zusammenarbeit ist die Orientierung an den entsprechenden Bildungsbereichen des Kindergartens resp. den Fachbereichen der Unterstufe. Gemeinsame Aktivitäten von Kindergarten und Primarschule fördern bei den Kindergartenkindern die Freude auf die Schule und bauen allfällige Ängste ab.

4. ZIELSETZUNGEN

vom Kind her gesehen

Das Kind im Mittelpunkt

Das Kindergartenkind erfährt, dass es als Persönlichkeit ernst genommen und dass seiner Lebenswelt Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Im Unterricht, der thematisch eng mit der Lebenswelt der Kinder verknüpft ist, lernt das Kind seiner Situation, seiner Entwicklung und seinem Interesse entsprechend. Es ist motiviert, sein Umfeld vertiefter kennen zu lernen. Es eignet sich auf natürliche Art Sachwissen an und entwickelt Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Anforderungen des täglichen Lebens selbständig zu bewältigen. Das Kind baut so allmählich sein Selbstvertrauen auf. Ohne stereotype Rollenprägungen entwickeln Mädchen und Knaben im geschützten Freiraum allmählich ihre geschlechtliche Identität.

Spielen und Lernen als Einheit

Das Kind erlebt Spielen und Lernen als Einheit. Im Spiel setzt es sich aktiv und aus eigenem Antrieb mit sich und seiner Umwelt auseinander. Es lebt Gefühle, Wünsche und Phantasien aus und verarbeitet Erlebnisse. Es entwickelt und erweitert seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz.

Ganzheitliche Bildung

Das Kind macht Erfahrungen zur eigenen Person. Es erkennt die Wirkung seiner Handlungen und lernt Verantwortung zu übernehmen. Es lernt die eigenen Bedürfnisse kennen und diese in einen Ausgleich zu den Forderungen der Umwelt zu bringen. Im Spiel erlebt das Kind unterschiedliche Rollen, die zu einer Festigung seiner Persönlichkeit führen. In der Gruppe macht das Kind erweiterte soziale Erfahrungen. Es erfährt, dass es neben den eigenen auch andere Sichtweisen, Verhaltensweisen und Bedürfnisse gibt. Es lernt, mit Spannungen umzugehen, Anteil zu nehmen und Toleranz und Hilfsbereitschaft zu üben. Es gewinnt allmählich Einsicht in die Zweckmässigkeit von Regeln für das Zusammenleben. Das Kindergartenkind macht grundlegende Lernerfahrungen. Durch spielerisches, experimentierendes und forschendes Handeln lernt es seine Wahrnehmung differenzieren sowie kognitive Verarbeitungsmöglichkeiten kennen und anwenden. Es übt und erweitert seine Ausdrucksmöglichkeiten. Das Kind wird zu eigenständigen, kreativen Problemlöseverfahren angeregt. Es erlebt seine Möglichkeiten bewusst und lernt, geeignete Hilfen selbständig zu organisieren. Das Kind lernt, etwas als Aufgabe zu erkennen und sich dafür einzusetzen. Durch die elementaren Erfahrungen mit der eigenen Person, der sozialen und sachbezogenen Umwelt entwickelt das Kindergartenkind Neugierde und Interesse für Neues.

Vernetzung der Bildungsbereiche

Das Kind erlebt das Lernen als natürlichen Teil seines Seins. Es kann durch die Vernetzung der Bildungsbereiche seine ganze Persönlichkeit in den Unterricht einbringen, seine Erlebniswelt erweitern und neue Zusammenhänge erfahren.

Beitrag zu Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung

Das Kindergartenkind macht die Erfahrung, dass seiner Entwicklung und seinen Fähigkeiten Beachtung geschenkt wird. Es erlebt, dass ihm Vertrauen entgegengebracht wird und ihm Freiräume für Erleben, selbständiges Forschen, Spielen und Träumen gewährt werden. Es weiss, dass es seine Gefühle leben darf und diese ernst genommen werden. Es lernt, Konflikte konstruktiv auszutragen und entwickelt Mut zu sozialen Kontakten. Mit diesen grundlegenden Erfahrungen baut das Kind ein stabiles Selbstvertrauen auf und kann sich als Individuum und als Teil der Gemeinschaft wohl fühlen.

Unterrichtsgestaltung

In der Auseinandersetzung mit Themen und Materialien, die mit der Alltags- und Lebenswirklichkeit des Kindes einen engen Zusammenhang haben, sammelt, erweitert und festigt das Kind Erfahrungen, eignet sich Sachwissen an und lernt Zusammenhänge begreifen. Die Gestaltung der Spiel- und Lernangebote gewährleistet, dass sich das Kind mit dem Inhalt ganzheitlich und möglichst selbstständig auseinandersetzt. In frei gewählten oder von der Lehrkraft bestimmten unterschiedlichen Sozialformen lernt das Kind, Aufgaben alleine, zusammen mit einem Spielpartner oder einer Spielpartnerin oder mit einer grösseren Gruppe zu lösen. Es lernt, eigenen Entscheidungen und Handlungen zu vertrauen, und macht erste Erfahrungen mit der Übernahme von Verantwortung für sich und für die Gemeinschaft.

Frühzeitige Erfassung

Hat das Kind besondere Bedürfnisse, erfährt es, dass die notwendigen Massnahmen zu seinem Wohl getroffen werden.

Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Überdurchschnittlich begabte, körperlich oder geistig behinderte, fremdsprachige, verhaltensauffällige und entwicklungsverzögerte Kinder erleben, dass ihre speziellen Bedürfnisse erkannt und ernst genommen werden. Sie machen mit differenzierten Lernangeboten und durch Beobachtung und Nachahmung erweiterte Lernerfahrungen. Mitschülerinnen und Mitschüler von Kindern mit besonderen Bedürfnissen lernen zu akzeptieren, dass das Verhalten dieser Kinder und der Umgang mit ihnen anders ist. Sie entwickeln allmählich Toleranz und Verständnis dafür.

Kindergarten und Erziehungsberechtigte

Das Kindergartenkind erfährt, dass Lehrkraft und Erziehungsberechtigte sein Wohl und seine Entwicklung zum Ziel haben und zusammenarbeiten. Es lernt, mit verschiedenen Erziehungsstilen umzugehen.

Kindergarten und Primarschule

Dank der stufenübergreifenden Arbeit entwickelt das Kind Vertrauen in neue Bezugspersonen. Es baut eventuell vorhandene Übertrittsängste ab und freut sich auf die Schule.

5a BILDUNGSBEREICH**MENSCH UND UMWELT****Bedeutung des Bildungsbereichs**

Der Bildungsbereich Mensch und Umwelt geht von der Tatsache aus, dass der Mensch ein Teil der Welt ist, dass er Einfluss auf sie nimmt und gleichzeitig ihren Naturgesetzen unterworfen und dadurch von ihr abhängig ist. In dieser Grundtatsache liegt denn auch das Bestreben, das Kind seine Umwelt mit ihren menschlichen und sachlichen Aspekten bewusst erleben zu lassen. Ausgehend von seiner Erlebnisswelt, setzt sich das Kind mit sich selbst, seinen Mitmenschen und seiner Umwelt auseinander. Mit diesen Erfahrungen beginnt die Wertempfindung und Übernahme von Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt. Dieser Bildungsbereich leistet in dem Sinne einen Beitrag zu einer verantwortungsbewussten Lebensgestaltung. Die Auseinandersetzung mit den Mitmenschen und der Umwelt führt zu Wert- und Sinnfragen der menschlichen Existenz und birgt Grundelemente der ethisch-religiösen Erziehung. Ethisch-religiöse Erziehung ist kein isolierter Bildungsbereich, sondern bildet die Grundlage für das gesamte pädagogische Handeln im Kindergarten. Wertfragen unserer Gesellschaft und christlich-humanistische Grundhaltungen finden im Bildungsbereich Mensch und Umwelt ihren besonderen Ausdruck.

Grobziele

Lernerfahrungen zur eigenen Person

- Den Körper wahrnehmen, seine Funktionen erleben und sich damit auseinander setzen
- Körperteile kennen und richtig benennen
- Bedingungen für Wohlbefinden und Krankheit kennen lernen
- Täglich wiederkehrende Verrichtungen selbstständig ausführen
- Eigene Gefühle, Empfindungen und Bedürfnisse wahrnehmen und äussern
- Aufgaben zielbewusst und ausdauernd ausführen

Lernerfahrungen in und mit der Gruppe

- Sich als Teil einer Gruppe erleben, Wir-Gefühl entwickeln
- Rollen von Führen/Folgen, Hilfe geben/Hilfe bekommen erleben und übernehmen
- Meinungen und Vorschläge selber einbringen und diejenigen von andern respektieren
- Verständnis für unterschiedliche Lebensweisen entwickeln
- Verständnis für Beeinträchtigungen und Behinderungen entwickeln

Lernerfahrungen mit der Umwelt

- Wertschätzung, Achtung und Verantwortungsgefühl gegenüber der Schöpfung aufbauen
- Arbeitsvorgänge des täglichen Lebens kennen lernen und anwenden
- Zusammenwirken verschiedener Berufe und Lebensbereiche erfahren
- Symbole und Piktogramme als Identifikationsträger erkennen und verstehen
- (Lokal-)Kulturelle Anlässe im Jahreslauf erleben
- Richtiges Verhalten im Strassenverkehr üben
- Den bewussten Umgang mit verschiedenen Medien üben
- Bedeutung und Funktion von öffentlichen Einrichtungen und Diensten kennen lernen
- Die nähere Umgebung des Kindergartens kennen lernen
- Natur und Umwelt, ihre Entwicklungen, Veränderungen und Wandlungen wahrnehmen
- Grundlegende physikalische Gesetzmässigkeiten erleben

5b BILDUNGSBEREICH**BEWEGUNG****Bedeutung des Bildungsbereichs**

Bewegung ist ein vitales Bedürfnis des Menschen. Durch sie nimmt er die Welt wahr und sammelt Erfahrungen. Bewegung ist ein grundlegender Bestandteil der ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung. Die menschliche Entwicklung baut auf ihr auf. Bewegungserziehung im Kindergarten unterstützt die emotionale, soziale, geistige und körperliche Entwicklung des Kindes. Der Bildungsbereich Bewegung ist mit allen Aspekten der Kindergartenarbeit verknüpft.

Grobziele

- Bewegung als kreative Ausdrucksmöglichkeit erleben:
 - Mit und ohne Materialien
 - An, auf und mit verschiedenen Geräten
 - Im Raum und im Freien
 - Mit den Elementen der Natur
- Verschiedene Fortbewegungsarten entdecken, erleben und üben
- Zusammenspiel von Wahrnehmung und Bewegung erleben:
 - Schauen, reagieren und bewegen
 - Hören, reagieren und bewegen
 - Berühren, reagieren und bewegen
- Gleichgewicht erleben und üben
- Fang- und Wurferfahrungen sammeln
- Körperliches Aktiv- und Passivsein bewusst erleben und steuern
- Komplexe Bewegungsabläufe üben
- Ausdauer und Durchhaltevermögen üben

5c BILDUNGSBEREICH**SPRACHE****Bedeutung des Bildungsbereichs**

Sprache verschafft dem Menschen Zugang zur Welt und zu sich selbst. Mit der Sprache kann er seine Gefühle und sein Denken zum Ausdruck bringen. Sprache ermöglicht ihm, soziale Beziehungen aufzubauen und das gesellschaftliche Leben mitzugestalten. Sprachliche Entwicklung bedeutet soziale, emotionale und intellektuelle Entwicklung. Unter Sprechen lernen ist nicht ein isoliertes Funktionstraining zu verstehen. Viel eher werden im Kindergartenunterricht Situationen geschaffen, die das Kind auffordern, kreativ mit seiner Sprache umzugehen, seine verbalen und nonverbalen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Kontakt mit den andern zu üben.

In spielerischen Situationen wird zudem der experimentierende Umgang mit der deutschen Standardsprache ermöglicht und gefördert.

Grobziele**Treffpunkte am Ende des 2. KG-Jahres**

Wahrnehmen und ausdrücken

- Unbefangen reden
- Eigene Empfindungen, Gefühle, Absichten, Wünsche und Bedürfnisse in Worten ausdrücken
- Nonverbale Elemente der Kommunikation wahrnehmen und anwenden
- Spielend mit Lauten, Silben, Wörtern umgehen
- Die deutsche Standardsprache und Fremdsprachen in Liedern und Spielen erleben

Beschreiben und erzählen

- Gegenstände, Tätigkeiten, Erlebnisse und Situationen aus dem Alltag beschreiben
- Aussagen einer Darstellung, eines Bildes verstehen, in Worte fassen und mitteilen

Sprechen und zuhören

- Die einfachsten Gesprächsregeln kennen und üben
- Gehörtes aufnehmen und sinngemäss handeln
- Andere ansprechen, etwas fragen, zu etwas auffordern

- Zuhören, Partnerin, Partner ausreden lassen, auf Fragen reagieren
- Sich im Kollektiv persönlich angesprochen fühlen und auf Aufforderungen richtig reagieren
- Eine Geschichte, die in deutscher Sprache erzählt wird, verstehen können.

Verstehen und wiedergeben

- Unter- und Oberbegriffe aus dem Alltag erfassen und zuordnen (siehe auch Bildungsbereich mathematisches Tun)
- Zeitliche Begriffe kennen lernen, verstehen und anwenden
- Räumliche Begriffe kennen lernen, verstehen und anwenden
- Kurze, einfache Verse und Geschichten hören, erleben und sinngemäss wiedergeben

5d BILDUNGSBEREICH

GESTALTEN

Bedeutung des Bildungsbereichs

Gestaltendes Tun bezieht sich auf alle Tätigkeiten, in denen das Kind seinen Körper oder verschiedene Materialien kreativ einsetzt, um Empfindungen und Erfahrungen auszudrücken und zu verarbeiten. In diesem Bildungsbereich wird das Kind direkt, individuell und ganzheitlich angesprochen. Beim gestaltenden Tun entwickelt das Kind seine Wahrnehmungsfähigkeit und differenziert seine persönlichen Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeiten. Ausgehend von der intensiven Funktionslust und dem starken Nachahmungsbedürfnis des Kindes, unterstützt der Kindergarten die Selbstmitteilung der kindlichen Persönlichkeit in den Prozessen des Gestaltens und in den individuellen Produkten. Der pädagogische Wert des Gestaltens liegt im Erleben des gestalterischen Prozesses.

Grobziele

Treffpunkte am Ende des 2. KG-Jahres

Haltungen entwickeln

- Sich auf eine Arbeit einlassen und diese zu Ende führen
- Zu Material und Werkzeug Sorge tragen

Gestalten erleben

- Grundtechniken kennen lernen und üben
- Erlebnisse, Stimmungen, Vorstellungen, Ideen und Objekte wahrnehmen und gestalterisch ausdrücken
- Zeichnen und Malen mit verschiedenen Malmitteln und auf unterschiedlichem Grund und Format
- Farben kennen lernen und mischen

- Rot, Blau, Gelb, Grün Violett, Orange, Schwarz und Weiss benennen

Materialien und Werkzeuge kennen lernen und anwenden

- Mit verschiedensten Materialien gestalten
- Sachgerechten Umgang mit einfachen Werkzeugen und Geräten erlernen und üben

- Schere, Farbstift und Pinsel handhaben

5e BILDUNGSBEREICH**MUSIK****Bedeutung des Bildungsbereichs**

Musik ist ein Element, das den Menschen individuell und ganzheitlich anspricht und bei ihm spontane Reaktionen auslöst. Sie ist eine Kraft, die unmittelbar auf den Menschen einwirkt und es ihm ermöglicht, aufzunehmen, mitzuempfinden und selbst zu gestalten. Die Musikerziehung im Kindergarten baut auf der Lust der Kinder auf, sich mittels Stimme, Materialien, Instrumenten und Bewegungen zu äussern. Dabei werden bestehende und erworbene Fähigkeiten angewendet, differenziert und vertieft.

Der Bildungsbereich Musik bietet speziell die Möglichkeit, Schranken sozialer und sprachlicher Art zu überwinden.

Rhythmik als Verbindung von Musik und Bewegung ist integrierter Bestandteil der Musikerziehung.

Grobziele

- Eigene Stimme und Körper als vielfältiges Ausdrucksmittel erfahren und einsetzen
- Lieder als Einheit aus Wort, Inhalt, Rhythmus, Melodie und Bewegung erleben
- Einfache Kinderlieder lernen, im Klassenverband oder alleine singen
- Geräusche, Klänge, Töne wahrnehmen, erkennen, unterscheiden und wiedergeben
- Die musikalischen Ordnungen Lautstärke, Tempo, Tondauer und Tonhöhe erfahren und selber anwenden
- Körpereigene Instrumente, einfache Rhythmus- und Klanginstrumente handhaben, damit experimentieren und gestalterisch einsetzen
- Musik in Bewegung umsetzen
- Einfache Kreis-, Sing- und Tanzspiele erlernen

5f BILDUNGSBEREICH**MATHEMATISCHES TUN****Bedeutung des Bildungsbereichs**

Im Umgang mit Gegenständen macht das Kind von klein auf selbstständig mathematische Grunderfahrungen. Es vergleicht, sortiert, beobachtet Abläufe und zählt.

Aus diesen Erfahrungen entsteht ein Interesse für mathematische Zusammenhänge. Der Kindergarten unterstützt diese Freude und Lust an mathematischem Tun. Er bietet dem Kind ein anregendes Betätigungsfeld auf der anschaulichen und unmittelbar erlebbaren Ebene.

Grobziele

- Mit Mengen umgehen:
 - Mengenbegriffe verstehen und anwenden
 - Kleine Mengen im Alltag simultan erfassen
- Einfache Muster und Reihenfolgen erfinden und nachbilden
- Zählen
- Vergleichen, sortieren, ordnen
- Mit Hohlmassen spielerisch umgehen
- Zeitspannen erleben
- Raumvorstellung entwickeln

Treffpunkte am Ende des 2. KG-Jahres

- Mengen 1 – 6
- 1 – 10
- Kreis, Viereck, Dreieck und Kreuz erkennen und wiedergeben

6. BEGRIFFSERLÄUTERUNGEN

Einleitung	Die Einleitung beschreibt die Bedeutung und die Zielsetzung des Lehrplans.
Rahmenbedingungen	Die Rahmenbedingungen nennen die über- und nebengeordneten Grundlagen für die Bildungsarbeit. Sie enthalten Hinweise zum «benachbarten» Stufenlehrplan der Primarschule. Sie erwähnen Grundsätzliches zum Unterricht und zum Kindergarteneintritt.
Leitideen	Die Leitideen konkretisieren den Zielartikel des Bildungsgesetzes in Form von Zielvorstellungen pädagogischer, didaktischer und organisatorischer Art, auf die sich schulische Bildungsarbeit (Erziehung und Unterricht) auszurichten hat.
Zielsetzungen vom Kind her gesehen	Die Zielsetzungen umschreiben Einstellungen, Haltungen, Erfahrungen und Fertigkeiten, die das Kind in einem nach den Leitideen geplanten Unterricht erwirbt.
Bildungsbereiche	In diesem Kapitel wird einerseits die Bedeutung der Bildungsbereiche beschrieben, und andererseits werden die Lernziele vorgegeben.
Bedeutung	Die Bedeutung nennt Sinn und Stellenwert des einzelnen Bildungsbereichs und die entsprechenden pädagogischen Absichten im Hinblick auf die gesamte Förderung und Entwicklung des Kindes.
Grobziele	Sie nennen Kompetenzen der Kinder (Lernerfahrungen, Fertigkeiten, Kenntnisse und Haltungen), welche in einer bestimmten Zeitspanne erworben werden müssen. Die Reihenfolge der Grobziele stellt keine Gewichtung dar. In den Bildungsbereichen mathematisches Tun, Gestalten und Sprache werden die Grobziele zusätzlich durch Treffpunkte konkretisiert. Sie sind Fixpunkte und dienen zur Sicherung der horizontalen und vertikalen Kohärenz, d.h. zur Koordination der Bildungsarbeit innerhalb der Schulstufen und zwischen den Schulstufen.
Feinziele	Das Formulieren der Feinziele ist Aufgabe der Lehrpersonen , die so in ihrer Unterrichtsplanung den Stufenlehrplan konkretisieren. Feinziele beschreiben in hohem Detaillierungsgrad die einzelnen Lernschritte, die den Kindern ermöglichen, das in den Grobzielen Definierte zu erreichen.
Handreichungen	Die Handreichungen sind z. Zt. in Überarbeitung.